Handreichung für Jugendarbeiter*innen und Pädagog*innen zu „antisemitischen“ und „antimuslimisch-rassistischen“ Narrativen im Kontext des Nahost-Konflikts

Das Thema Nahost-Konflikt ist ein immer wiederkehrendes Thema, mit dem sich Pädagog*innen und Jugendarbeiter*innen in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sehen. Durch aktuelle Ereignisse, wie z.B. den Terroranschlag der Hamas auf Israel am 07. Oktober 2023 und die daraus resultierende akute Kriegssituation in Israel und Gaza mit ihren immensen humanitären Folgen, gewinnt das Thema immer wieder an Aktualität und Präsenz. Sowohl die Meldestelle Antisemitismus als auch die Dokumentationsstelle Antimuslimischer Rassismus und Islamophobie verzeichnen seit dem 7. Oktober einen massiven Anstieg an Übergriffen in Österreich.

Jugendliche werden mit zum Teil schrecklichen Bildern auf Social Media konfrontiert, die sie stark verunsichern können. In einem von Polarisierung und Emotionalisierung geprägten Diskurs ist es schwer möglich, mit Jugendlichen rational über den Nahost-Konflikt zu diskutieren. Dennoch ist es gerade jetzt wichtig, mit Jugendlichen darüber zu sprechen und ihnen Räume zu eröffnen, um ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken. Jugendarbeiter*innen und Pädagog*innen sind gefordert, die Erfahrungen und Sorgen aller Jugendlichen anzuerkennen sowie Empathie für ihr Ungerechtigkeitsempfinden zu zeigen und mit den Jugendlichen einen gemeinsamen Rahmen für die Gespräche abzustecken.

Wenn wir über antisemitische Narrative unter Jugendlichen sprechen, müssen wir auch über antimuslimischen Rassismus sprechen, der mitunter dazu führt, dass Antisemitismus ausschließlich auf die „Anderen“, also „die“ Muslim*innen, projiziert wird.

Antimuslimischer Rassismus und Antisemitismus sind Diskriminierungsformen mit unterschiedlicher Geschichte und Ausprägungen.

Unter **antimuslimischen Rassismus** verstehen wir, dass Personen, die als muslimisch markiert werden, aufgrund ihrer als wesenhaft zugeschriebenen Eigenschaften als Gruppe homogenisiert, abgewertet und zu „Anderen“ gemacht werden. Damit im

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Zusammenhang stehen bestimmte negative Vorstellungen oder als islamisch gelesene Eigenschaften von Kultur, Religion und Herkunft, die Muslim*innen zugeschrieben werden. Durch die Erhöhung des Selbst – „Wir“ - und die Abwertung des „Anderen“ werden Muslim*innen oder als muslimisch gelesene Personen natürlich unterschieden. Ungleichbehandlungen werden damit gerechtfertigt. „Ausschlaggebend ist dabei nicht, ob sie mit Absicht geschehen, sondern, ob sie diskriminierende Effekte haben.“ (Keskinkılıç, 2019)

Antimuslimischer Rassismus beschreibt nicht nur Ausgrenzung und Diskriminierungserfahrungen auf individueller Ebene, sondern nimmt auch die politische, strukturelle und institutionelle Dimension in den Blick. Antimuslimischer Rassismus kann zu Diskriminierung, Vorurteilen, Feindseligkeit oder Gewalt führen. (Vgl. Keskinkılıç 2019)

In den Lebenswelten von Jugendlichen sind unterschiedliche anti-muslimische Narrative präsent, die z.B. Muslim*innen unterstellen, sich nicht integrieren zu wollen. Viele dieser Narrative finden sich z.B. auch in Werbekampagnen rechts-populistischer und rechtsextremer Parteien wieder. Diese Narrative vermischen sich auch mit generellen rassistischen Einstellungen.

Unter **Antisemitismus** verstehen wir eine Wahrnehmung von als jüdisch gelesenen Personen, die sich in Diskriminierung, Vorurteilen, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden ausdrückt oder gegen jüdische Einrichtungen und Institutionen richtet. In ihrer extremen Ausformung werden antisemitische Narrative zu einer Weltanschauung, in der Jüdinnen und Juden für alles Übel der Welt verantwortlich gemacht werden. (Vgl. Arbeitsdefinition der IHRA - International Holocaust Remembrance Alliance und Jerusalem Declaration)

Antisemitismus hat viele Formen– vom christlich oder islamisch begründeten Antijudaismus über den rassistischen und nationalen Antisemitismus, der im 19. Jahrhundert entstand (klassischer oder moderner Antisemitismus) bis zu sekundärem Antisemitismus (Antisemitismus nach Ausschwitz – Relativierung und Leugnung des Holocausts).

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Ein spezifisches Phänomen ist der sogenannte islamisierte Antisemitismus. Die Bezeichnung islamisierter Antisemitismus drückt im Gegensatz zu den diskriminierenden Begriffen muslimischer oder islamischer Antisemitismus aus, dass diese Form von Antisemitismus in seinen Strukturmerkmalen mit dem modernen Antisemitismus, einer Ideologie, die sich im 19. Jahrhundert in Europa ausbreitete, vergleichbar ist und seine Ursprünge nicht in der islamischen Religion hat. Im Kontext islamistischer Bewegungen wurden antisemitische Narrative aus dem europäischen Raum übernommen, transformiert und mit religiösen Quellen legitimiert. (Vgl. u.a. Kiefer 2007, Glatz 2020.)

In den Lebenswelten von Jugendlichen sind vor allem verschwörungsbezogene sowie israelbezogene antisemitische Narrative sowie den Holocaust relativierende Aussagen präsent. Diese Narrative ist nicht nur in diversen Jugendsubkulturen, sondern auch in popkulturellen Phänomenen zu finden.

Mitunter kommen antimuslimische und antisemitische Narrative in ein und derselben Erzählung vor. Prominentes Beispiel ist die Verschwörungserzählung, dass der Milliardär und Gründer der Open Society Foundation, George Soros (dessen jüdische Herkunft dabei nicht explizit erwähnt wird), dafür verantwortlich sei, dass in Europa ein „großer Austausch“ stattfinde, also, dass „Einheimische“ durch (muslimische) Migrant*innen „ausgetauscht“ würden.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen erfahren antisemitische und antimuslimische Narrative eine neue Aufladung und stellen Jugendarbeiter*innen und Pädagog*innen vor Herausforderungen.

Welche Einflussfaktoren stehen hinter der Hinwendung zu diesen Narrativen und welche pädagogischen Ansätze gibt es für den Umgang mit antisemitischen und antimuslimischen Aussagen und Positionen?

- Hilflose Versuche, sich die Welt zu erklären: Unsere Welt ist komplex und kompliziert, viele Dinge, die passieren, sind unglaublich und für Jugendliche schwer nachvollziehbar. An eine geheime Macht zu glauben („Globalisten“, „Zionisten“, „Illuminati“, „USRAEL“…), die die Dinge lenkt, reduziert Komplexität und verspricht Sicherheit. Einen Schuldigen („die Juden“, „die Muslime“) für die Situation zu finden, kann eine Entlastungsfunktion haben.

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

- Provokationsabsichten und dahinterliegende Bedürfnisse wie die Suche nach Aufmerksamkeit oder das Bedürfnis, gesehen zu werden.
- Forderungen nach Anerkennung eigener Diskriminierungs- und Marginalisierungserfahrungen, die auf den Nahostkonflikt projiziert werden, indem ein Bezug zwischen der eigenen Lebenssituation und der Situation der Palästinenser*innen bzw. jener von Jüdinnen und Juden in Israel hergestellt wird.
- Die Ohnmacht und Hilflosigkeit angesichts der Bilder aus Syrien, Gaza, Myanmar oder China und die damit verbundene Ohnmacht, Handlungsunfähigkeit sowie der Grad der Identifikation mit der Vorstellung einer „Umma“, einer weltweiten Gemeinschaft aller Muslim*innen.
- Dichotome Weltbilder und damit verbundene islamistische Bedrohungserzählungen, in denen regionale Konflikte zu einem globalen, seit den Kreuzzügen bestehenden Krieg zwischen „dem Westen“ und „dem Islam“ gerahmt werden.
- Dichotome Weltbilder und damit verbundene rechtsextreme Bedrohungserzählungen, die Migrant*innen und insbesondere Personen muslimischen Glaubens dafür verantwortlich machen, dass “westliche Werte” an Bedeutung verlieren.
- Gesellschaftspolitische Diskurse, die zu Polarisierungen führen und das Erschweren einer Differenzierung zwischen legitimer Kritik am Staat Israel und israelbezogenem Antisemitismus sowie zwischen Solidarität mit Palästinenser*innen und Sympathie für die Hamas.
- Mangelndes historisches Wissen über die Hintergründe des Nahost-Konflikts.
- Mangelnde Medienkompetenz, um Fake News von seriösen Nachrichten zu unterscheiden.

Selbstreflexive Haltung als Pädagog*in

Pädagogische Haltungen und Handlungen sind geprägt von der eigenen Geschichte, Herkunft und Sozialisation. Um sich die eigene Positionierung bewusst zu machen, ist es hilfreich, eigene Zugehörigkeiten, Werthaltungen und Machtpositionen (z.B. Verhältnis

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Lehrer*in – Schülerin, Sozialarbeiter*in – Klient*in) sowie Privilegien zu reflektieren und zu hinterfragen.

Hierbei können folgende Fragen hilfreich sein:

- Woher kommen meine Werthaltungen und wie werden diese in der Realität gelebt?
- Was ist mein eigener Bezug zum Thema Israel – Palästina? Welche biografischen Zugänge habe ich zum Thema?
- Welche Haltungen habe ich gegenüber Jugendlichen, die ich als Muslim*innen wahrnehme? Was glaube ich über deren Lebensrealitäten zu wissen?
- Welche Haltungen habe ich gegenüber Jugendlichen, die ich als Jüdinnen oder Juden wahrnehme? Was glaube ich über deren Lebensrealitäten zu wissen?
- Was hat Diskriminierung mit meiner Lebensrealität zu tun? Wie gehe ich mit Diskriminierung um?
- Woher habe ich mein Wissen über Antisemitismus?
- Woher habe ich mein Wissen über antimuslimischen Rassismus?
- Welche Emotionen lösen antisemitische Aussagen bei mir aus?
- Welche Emotionen lösen antimuslimische Aussagen bei mir aus?
- Was weiß ich über die Lebensrealitäten in Israel – Palästina, dem Nahen Osten?
- Wo habe ich selbst Vorurteile oder wo fehlt es mir vielleicht auch an Hintergrundwissen?
- Welche Potenziale und Ressourcen sehe ich bei Jugendlichen, um mit dem Thema umzugehen?
- Was brauchen die Jugendlichen, um offen und sicher über das Thema sprechen zu können?
- Wie kann ich von Antisemitismus oder antimuslimischem Rassismus betroffene Jugendliche schützen?

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Haltungen und Ansätze im Umgang mit antisemitischen und antimuslimisch rassistischen Aussagen und Erzählungen

Vertraulichkeit: Über den Nah-Ost Konflikt zu sprechen ist für Jugendliche oft nicht leicht. Sie haben viele Gedanken und Gefühle, die oft schwer zu strukturierend sind. Außerdem können Jugendliche Angst empfinden, verurteilt oder abgewertet zu werden auf Grund ihrer Meinung. Zu Beginn eines Gespräches ist es daher sinnvoll, einen gemeinsamen Rahmen abzustecken, in dem sich alle Beteiligten sicher fühlen und in dem sie offen sprechen können. Hierbei ist es wichtig, in der Rolle als Pädagog*innen Betroffenheiten nicht gegeneinander aufzuwiegen, sondern anzuerkennen.

Anerkennungs-Ansatz: Wesentlich ist hierbei, die Jugendlichen, mit ihren individuellen Erfahrungen und Erlebnissen, als Subjekte ihrer Lebenswelt anzuerkennen. Sie verfügen über die entsprechenden Fähigkeiten und Ressourcen, sich von extremistischen Einstellungen und Vorstellungen der Ungleichwertigkeit von Menschen zu distanzieren und alternative Positionen zu entwickeln.

Empathischer Ansatz: Empathie entgegenbringen für Ungerechtigkeitsempfindungen angesichts der Bilder aus Israel, Palästina, Gaza und der damit verbundenen Emotionalisierung und Ohnmachtsgefühle. Unabhängig von Religion, Herkunft oder Erfahrungen der Unterdrückung – dass unschuldige Menschen sterben, ist furchtbar.

Bedürfnisorientierung und alternative Angebote: Die unglaubliche Menge an grausamen Bildern erzeugt bei vielen Jugendlichen das Gefühl von Ohnmacht und Entfremdung. Hinter vielen (auch problematischen) Aussagen steckt der Wunsch, den Menschen in Not zu helfen und Ungerechtigkeitsempfindungen hörbar und sichtbar zu machen. Um die (negativen) Emotionen zu kanalisieren macht es Sinn, sich gemeinsam der Frage zu widmen: Was können wir im Rahmen unserer Möglichkeiten gemeinsam tun, um den Menschen in Not zu helfen?

Klare Positionierung und Spiegelung: Bei Ungleichwertigkeitserzählungen in Bezug auf den Konflikt im Nahen Osten (Antisemitismus, antimuslimischer Rassismus) darf es in pädagogischen Räumen keine „Kultur des Wegschauens“ geben. Es ist wichtig, sich klar zu positionieren und dabei auch die eigene Position so zu erklären, dass sie für Jugendliche nachvollziehbar wird. Jugendliche mit Migrationsgeschichte haben oft

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

andere Bezüge zum Holocaust und der historischen Verantwortung, die damit für Pädagog*innen in Deutschland und Österreich verbunden ist. Daher ist es wesentlich, den Jugendlichen zu spiegeln, was abwertende Aussagen und Positionen bei uns selbst und anderen auslösen.

Common Ground Ansatz und Begegnungen: In Zeiten von Polarisierung sind vor allem Common Ground Ansätze erfolgreich. Dabei geht es darum, einen gemeinsamen Bezugspunkt zu finden und das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Insbesondere Begegnungen mit der vermeintlich „anderen Seite" sind wirkungsvoll. Es kann auch hilfreich sein, Elemente antisemitischer oder antimuslimischer Erzählungen abstrahiert und phänomen-übergreifend zu thematisieren, um Parallelen zu den Diskriminierungs-, Ausschluss-, Erniedrigungs- und Ohnmachtserfahrungen der Jugendlichen ziehen zu können.

Pragmatische Ansätze: Informationen zu strafrechtlichen Konsequenzen bestimmter Aussagen und Handlungen (Verbotsgesetz, Verhetzungsparagraph, Symbole-Gesetz) sowie Differenzierungen zwischen der politischen und der religiösen Ebene.

Politisch-bildnerische Ansätze: Was unterscheidet Antisemitismus von anderen Ungleichwertigkeitserzählungen? Warum ist der Holocaust (in Bezug auf Opferzahlen, staatliche Planung, sowie systematische und industrielle Durchführung) ein singuläres Ereignis? Als Anknüpfungspunkt können dabei Völkermorde, zu denen es einen emotionalen Bezug gibt (Srebrenica[1], Myanmar, die Situation der Roghinga…), dienen. Vergleiche sind keine Gleichsetzung.

Zentral ist vor allem, Jugendlichen zu vermitteln, dass Jüdinnen und Juden in Österreich keine „Verantwortung" für die Situation in Gaza oder die israelische Politik im Allgemeinen haben. Wichtig ist auch zu betonen, dass es in Israel (von jüdischen und muslimischen Israelis) viel Kritik an der Politik von Netanjahu gibt. Auch gibt es viele Palästinenser*innen, die die „Hamas" ablehnen. Wichtig ist es hier, eine Differenzierung vorzunehmen.

[1] Dafür eignet sich z.B. die Kampagne „Das laute Schweigen – Srebrenica 2020: Jamal al-Khatib: https://www.youtube.com/watch?v=BLOVCWyXtUg&t=1s

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Alternative Narrative und Solidarität von unerwarteter Seite: Es gibt eine lange Geschichte jüdisch-muslimischer Freundschaft. Auch im Nationalsozialismus gab es viele Muslim*innen, die sich für Jüdinnen und Juden eingesetzt haben. Das mehrheitlich muslimische Land Albanien[2] war beispielsweise das einzige europäische Land, das sich geweigert hat, Jüdinnen und Juden an die Nationalsozialisten auszuliefern. Gerade bei aktuellen Konflikten ist Solidarität von unerwarteter Seite das wohl stärkste Narrativ. Die Bilder von Demonstrationen, bei denen jüdische und palästinensische Israelis oder in anderen Teilen der Welt, z.B. auch in Wien gemeinsam für den Frieden aufstehen, erreichen leider selten die (Online-)Lebenswelten der Jugendlichen.

Literatur

Glaser, Michaela; Greuel, Frank (Hg.): Ethnozentrismus und Antisemitismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Erscheinungsformen und pädagogische Praxis in der Einwanderungsgesellschaft. Halle 2012; auf: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/96_15504_Ethnozentrismus_Antisemitismus_%20bei_%20Jugendlichen_mit_Migrationshintergrund.pdf

Glatz, Oliver (2022): Islamisierter Antisemitismus. Motive, Motivgeschichte, Probleme, Lösungsansätze. Herausgegeben im Rahmen des Kompetenznetzwerks „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX). Analyse #7. Berlin. https://d-nb.info/1272833984/34

Kiefer, Michael (2007): Islamischer oder islamisierter Antisemitismus? In: Wolfgang Benz/Juliane Wetzel (Hg.), Antisemitismus und radikaler Islamismus. Essen, S. 71-84

[2] Die Hintergründe dazu gibt es in der Kampagne „Besa – Jamal al-Khatib: Mein Weg!“: https://www.youtube.com/watch?v=BLOVCWyXtUg&t=1s

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Ozan Zakariya Keskinkılıç (2019): Was ist antimuslimischer Rassismus? Islamophobie, Islamfeindlichkeit, Antimuslimischer Rassismus – viele Begriffe für ein Phänomen?

https://www.bpb.de/themen/infodienst/302514/was-ist-antimuslimischer-rassismus/

Peham, Andreas: (Islamisierter) Antisemitismus und Neo-Salafismus/Fanatisierung: Herausforderungen für die Pädagogik. Wien 2013. Unveröffentlichtes Manuskript.

Schmidinger, Thomas: "Zur Islamisierung des Antisemitismus". In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Jahrbuch 2008. Schwerpunkt Antisemitismus, Wien: Lit Verlag, S. 103-139.

https://www.holocaustremembrance.com/

https://jerusalemdeclaration.org/

Angebote der Beratungsstelle Extremismus

- Multiplikator*innen-Workshops
- Gesprächsgruppen für Jugendliche
- Individuelle psychosoziale Beratung
- Fachberatungen und -betreuungen: gemeinsam mit einzelnen Fachkräften oder auch gesamten Teams wird (über einen längeren Zeitpunkt hinweg) an konkreten Fragestellungen, Fällen und pädagogischen Konzepten gearbeitet.

Weitere Materialien und Links

Gesellschaft im Wandel: Bildungsmaterialien zu Israel und Palästina. 2022.
https://www.israelpalästinavideos.org/bildungsmaterialien/

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

UFUQ: Über Israel und Palästina sprechen. Der Nahostkonflikt in der Bildungsarbeit. Arbeitshilfe. 2023.
https://www.ufuq.de/publikation/nahostkonflikt-schule/

UFUQ: Diskussionsteaser für das Thema „Schweigeminute nach terroristischen Anschlägen. 2021.
https://www.ufuq.de/aktuelles/jamal-al-khatib-terror-ein-diskussionsteaser-fuer-das-thema-schweigeminute-in-schulen-nach-terroristischen-anschlaegen/

UFUQ: Zeitsprung – Zeitschrift für Religionsunterricht in Berlin & Brandenburg 2/2018: Israel, Palästina und wir. 2018.
https://www.ufuq.de/themenheft-israel-palaestina-und-wir/

KN:IX talks: Umgang mit dem verbindenden Feindbild Antisemitismus in der Extremismusprävention. Podcast. 2023. Folge#13-
https://www.podcast.de/episode/606932265/folge-13-auf-den-spuren-des-christlichen-antijudaismus

KN:IX talks: Miteinander statt gegeneinander im Kampf gegen Antisemitismus. Podcast. 2023. Folge#14
https://www.podcast.de/episode/607227238/folge-14-miteinander-statt-gegeneinander-im-kampf-gegen-antisemitismus

KN:IX talks: Antisemitismus von allen Seiten. Podcast. 2023. Folge#15
https://www.podcast.de/episode/607441551/folge-15-antisemitismus-von-allen-seiten

klicksafe.de: „Medienerziehung: Kriegsbilder und Hetze: So helfen Sie Kindern und Jugendlichen bei der Verarbeitung. 2023
https://www.klicksafe.de/news/kriegsbilder-und-hetze-so-helfen-sie-kindern-und-jugendlichen-bei-der-verarbeitung

Zentrum polis: Krieg(e) im Nahen Osten. Informationen für Lehrkräfte. Dossier. 2023.
https://www.politik-lernen.at/dl/NlroJMJKomMKOJqx4IJK/nahost_druck_pdf

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Demokratiezentrum Land Bremen. Die Verknüpfung antimuslimisch-rassismuskritischer und antisemitismuskritischer Bildungsarbeit. Fachvortrag 2022.
https://www.youtube.com/watch?v=QYDMsfKiTPk

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): „Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen…?!“ Über legitime Kritik, israelbezogenen Antisemitismus und pädagogische Interventionen. Berlin o. J.
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/aas-israelfeindschaft.pdf

Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit
https://www.anders-denken.info/

Kompetenz-Netzwerk Antisemitismus

https://kompetenznetzwerk-antisemitismus.de/

Stop Antisemitismus

https://www.stopantisemitismus.de

Fluchtpunkte. Bewegte Lebensgeschichten zwischen Europa und Nahost
https://www.fluchtpunkte.net/

Muslimische Jugend Österreich
https://www.mjoe.at/projekte/musliminnen-gegen-antisemitismus/

Peham, Andreas: Feindbild und Welterklärung. Zur aktuellen Relevanz des Antisemitismus. In Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich. Festschrift für Brigitte Bailer, Wien 2012. S. 353-366.
https://www.doew.at/cms/download/6urt8/bb_peham.pdf

Reicher, Fabian (2019): Jamal al-Khatib – mein Weg! Pädagogische Konzepte und Überlegungen zu Staffel 2. In: In: turn (2019): Jamal al-Khatib. Das Pädagogische Packet #2.
https://www.beratungsstelleextremismus.at/datenbank/?_sf_s=jamal

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023

Reicher, Fabian (2019) #BESA2019 BESA feat. Rexhep Hoxha – Mein Weg: Jamal al-Khatib. Pädagogische Übungen, Diskussionsfragen und Arbeitsblätter zur Geschichte eines muslimischen „Gerechten unter den Völkern“. In: turn (2019): Jamal al-Khatib. Das Pädagogische Packet #2. Pädagogische Materialien.‘ https://www.beratungsstelleextremismus.at/wp-content/uploads/2020/04/Das-paedagogische_Paket_Praxis.pdf

© bOJA – Beratungsstelle Extremismus 2023